

Stolper Post.

22. Jahrgang.

Responsible Editor for the political and non-political part: Mag Feige in Stolp.

Responsible for the Imperial part: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

The 'Stolper Post' appears weekly (with exception of Sundays and holidays.)

The subscription price for the year is 60 Pf., with postage 90 Pf. and for all other postal districts 75 Pf. Further with 'Allgemeines Unterhaltungsblatt' 90 Pf., with postage 120 Pf. and for all other postal districts 115 Pf.

Subscription price for the separate copy or for the year for the year 10 Pf., for the year 15 Pf. — Advertisements for the separate copy or for the year 20 Pf.

Mehr Nationalgefühl!

Der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums, Dr. v. Miquel, hat kürzlich im Abgeordnetenhaus das Wort gesprochen: „Leider hat der Deutsche von alters die Gewohnheit, die großen gemeinsamen Aufgaben seiner Nation zurücktreten zu lassen in kleinen Korporationen, in kleinen Partei-Gruppierungen und sich in einseitigen Auffassungen kleiner Zusammenstellungen zu verrennen; beispielsweise wenn er sich von seiner eigenen Nation loslöst, bloß um der Fraktion, der er gerade angehört, einen vermeintlichen Vorschub zu leisten.“ Herr von Miquel hat damit einen alten Fehler des deutschen Volkes treffend gekennzeichnet: den weltfremden Doktrinarismus, der in unserer Geschichte eine ebenso bedeutende, wie traurige Rolle spielt. Die Werke unserer Dichter und Philosophen stellten uns an die Spitze der geistigen Welt große Kriegthaten beriefen uns zur Führung der europäischen Mächte, aber der rationale Gedanke ist noch lange nicht so zum allgemeinen Bewußtsein gekommen, wie bei andern Völkern.

Man muß mit Blindheit geschlagen sein, um die Gefahr, die uns von den Polen droht, nicht in ihrer ganzen Größe zu erfassen. Die polnische Agitation greift immer weiter um sich, das Deutschtum in der Ostmark geht immer mehr zurück, so daß die leitenden Kreise sich genötigt sehen, Maßnahmen zu treffen, um den deutschen Besitzstand zu schützen. In andern Ländern würde in einem solchen Falle das gesamte Volk wie ein Mann hinter der Regierung stehen und es ihr danken, daß sie einer direkt gegen den Bestand des Vaterlandes gerichteten Bewegung entgegentritt. Nur in Deutschland kann es vorkommen, daß die Interessen des Vaterlandes hinter die der Partei zurückgedrängt werden. Hat nicht im preussischen Abgeordnetenhaus der Wortführer der Freisinnigen, der Abgeordnete Jäder, sich zum Schildträger der polnischen Bestrebungen gemacht? Hat er nicht, den Thatsachen entgegen, den Deutschen die Schuld gegeben an dem Gegensatz der Nationalitäten in der Ostmark? Hat er nicht den Deutschen, die sich doch im Zustande der Nothwehr befinden, den Vorwurf des gehässigen Chauvinismus gemacht? Und haben nicht die Freisinnigen den Polen sogar ihre Unterstützung bei den nächsten Reichstagswahlen zugesichert?

Der Altreichskanzler Fürst Bismarck hat diese Neigung, sich für fremde Nationalitäten und deren Bestrebungen zu begeistern, auch dann, wenn sie nur auf Kosten des eigenen Vaterlandes verwirklicht werden können, eine politische Krankheit genannt. Wir begegnen dieser Krankheit auch bei der Socialdemokratie. Das nationale Empfinden wird hier preisgegeben zu Gunsten der internationalen Phrase. Kein französischer Socialist wird für die Losrennung Savoyens von Frankreich, kein Engländer für die Trennung der großen Insel von dem Vereinigten Königreich, kein Ungar für die Loslösung der Rumänen und siebenbürgischen Sachsen eintreten, aber deutsche Socialisten verlangen auf ihren Kongressen die Befreiung des Reiches, die Preisgabe der Reichslande, die Unabhängigkeit Polens. In der französischen Kammer stimmen die Socialisten einmüthig für jede Forderung, die zu Gunsten von Meer und Marine gestellt wird, keiner von ihnen wagt es, dem Abgeordneten Vogel nachzusehen und gleich ihm die vaterländische Wehrmacht anzugreifen.

Ein Glück ist es, daß der Kern unseres Volkes gesund ist.

Als die Tapfern vom „Jltis“ mit einem Hoch auf Kaiser und Vaterland in die Tiefe sanken, da regte sich hoch in der Seele des ganzen Volkes etwas, das noch mehr war als freudiger Stolz; als die Erinnerungszeit des großen Krieges heraufzog, wurden die Herzen warm; jetzt, wo die deutsche Flagge hinübergetragen wird über das Weltmeer, vergißt selbst mancher Demokrat die Lehren seiner Führer und nimmt theil an der Genugthuung die uns erfüllt. Und träte wiederum eine schwere Schicksals-Aufgabe an unser Volk heran, käme wieder, wie vor 28 Jahren, weltgeschichtlicher Vosaunenschall, so würde wieder derselbe Geist das deutsche Volk beherrschen, der unsere Väter und Brüder vor Sedan besetzte. Ersterben kann der deutsche Idealismus niemals, aber er wird heimkehren müssen aus dem Fregatier, in dem die Blume der weltbürgerlichen Phrase erblüht, und er wird sich kräftig bekennen müssen auf seine nationalen Pflichten.

Politische Uebersicht.

Stolp, 14. März 1898.

„* Zur Palästina-Reise kann die „Nat. Ztg.“ im Gegensatz zu anderweitig verbreiteten Nachrichten melden, daß die Kaiserin die festerste Absicht hat, ihren Gemahl nach den heiligen Stätten zu begleiten.“

Ueber die Lage der parlamentarischen Arbeiten bemerkt die „Post“, daß es, wie die Dinge liegen, nicht unmöglich ist, daß das Flottengesetz erst nach der Winterpause zur zweiten Beratung gelangt. Verschiebt sich die Verhandlung bis dahin, so wird man angesichts der vielen übrigen noch zu erledigenden Vorlagen mit einer längeren Dauer der Reichstagsession in den Sommer hinein zu rechnen haben. Auch die preussische Landtagsession wird bis nahe an Pfingsten dauern. Man wird daher annehmen dürfen, daß sowohl im Reiche wie in Preußen die Parlamentcampagne nicht vor der zweiten Hälfte Mai zum Abschluß gelangen wird.

Zur weiteren Behandlung des Flottengesetzes bemerkt die „Post“, daß der für die Fortsetzung der Beratungen erforderliche Regierungserklärung über die Deckungsfrage ein Beschluß des Bundesraths vorhergehen müsse, der bisher nicht vorliegt. Es wird also die Sitzung des Bundesraths, zu welcher sich die Vertreter des Bundesraths zuvor ausreichend informiert haben müssen, abzuwarten sein, ehe sich die Commission über die Deckungsfrage schlüssig machen kann. Ueber die Beratungen, die inzwischen im Schooße der Centrumsfraktion stattgefunden aber noch zu keinem Resultat geführt haben, lauten die Angaben verschieden und einander widersprechend. Daran aber ist trotzdem unbedingt festzuhalten, daß das Centrum nach Lage der Dinge keinen Beschluß fassen kann und keinen Beschluß fassen wird, der die Flottenvorlage zu gefährden geeignet wäre. — Wie der Beschluß des Bundesraths, der in einer außerordentlichen Sitzung gefaßt werden wird, über die Deckungsfrage lauten wird, kann man natürlich nicht wissen. In den leitenden Kreisen der Ausschlaggebenden Bundesstaaten ist man sich darüber einig, daß insbesondere die Anträge des Abg. Lieber um deswillen nicht Annahme finden können, weil sie einen Eingriff in die Rechte der Einzelstaaten bedeuten. Trotzdem zweifeln die Regierungen nicht an dem Zustandekommen des Flottengesetzes weil absolut kein Grund zu der Annahme vorhanden

ist, daß die laufenden Mittel für dessen Fortberungen nicht ausreichen sollten.

Die conservative Reichstagsfraction hat beschlossen, die Commissionsbeschlüsse zu dem Entwurf über die Militärfürsorgeform durch neue Anträge zu verbessern.

Die Ausführungsbestimmungen zum Auswanderungsgesetz werden demnächst veröffentlicht werden.

Das von Haiti zurückkehrende Schulschiff „Stein“ wird in diesen Tagen in Antwerpen eintreffen, wofür von der deutschen Colonie verschiedene Festlichkeiten veranstaltet werden, als deren Mittelpunkt wohl ein Ball gelten kann, der am 16. März in dem kolossalen Festsaale der Biologischen Gartens stattfinden wird. Der Kommandant und die übrigen Officiere des „Stein“ haben bereits telegraphisch die Mittheilung an den Festauschuß gelangen lassen, daß sie sich vollzählig zu diesem Ball einfinden werden. Da der Festauschuß auch der Besatzungsmannschaft eine besondere Freude zu bereiten beabsichtigt, so ist nicht daran zu zweifeln, daß die gesamte Besatzung des „Stein“ sich während ihrer Anwesenheit in Antwerpen vortrefflich unterhalten wird, was ihr nach der langen Abwesenheit von Europa gewiß zu gönnen ist.

Ueber die Alterszulagen für Lehrer hat der preussische Kultusminister erklärt, daß eine Bemessung für die Lehrer derselben Kategorie in ein und demselben Schulverbande dem § 5 des Lehrerbeförderungsgesetzes nicht entspricht. Wenn in ein und demselben Ort mehrere Schulverbände bestehen so ist es mit den Bestimmungen des Gesetzes an sich vereinbar, wenn in diesen Verbänden den Lehrern der gleichen Kategorie verschiedene Alterszulagen bewilligt werden, vorausgesetzt, daß auch die niedrigsten Sätze nach den örtlichen Verhältnissen angemessen sind. Erwünscht ist allerdings auch in diesen Fällen eine verschiedene Bemessung nicht, da eine solche nur Unzufriedenheit unter den mit den niedrigsten Zulagen bedachten Lehrern hervorruft.

Die Reichshauptstadt Berlin ist nicht gewillt, die durch die neue Beförderungsvorschriften festgestellten Aufwendungen für die Lehrer in ihrer Gesamtheit zu erhöhen. Die Stadterordnetenversammlung nahm die Registratvorlage betr. die Festsetzung der Lehrergelder mit 54 gegen 35 Stimmen an. Diese Vorlage erhöht zwar das Grundgehalt der Lehrer auf 1200 M. und die Alterszulagen für die verheirateten Lehrer auf 648 M. nimmt aber dafür entsprechende Streichungen bei den Alterszulagen vor. Lehrer würden sich hierdurch wohl Anfangs besser, später jedoch schlechter stellen. Es bleibt abzuwarten, was die Regierung hierzu sagen wird.

Der Mangel an Diensthöfen wird von sächsischen Landwirthen ganz besonders empfunden, da es der Bevölkerung in den Dörfern sehr leicht wird, lohnende industrielle Beschäftigung zu finden. Wie nun die ökonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen beschlossen hat, will man die Regierung zu bewegen versuchen, auf schärfere reichsgerichtliche Maßregeln zur Befreiung des Contraktbruchs landwirtschaftlicher Arbeiter zu dringen; auch gegen Arbeitgeber, die contraktbrüchig Arbeiter beschäftigen, soll in empfindlicher Weise vorgegangen werden.

Eine Duellforderung hat Abg. Dr. Gerlich (fr.) von einem Mitgliede der polnischen Fraction des preussischen Abgeordnetenhauses erhalten, weil er in der Donnerstagsagung dem Abg. v. Czarlinski gegenüber wegen Benutzung eines durch

Wachdruck verboten

Großtante Helene.

Von G. Keller-Jordan.

„Tante Helene, heute sind es zwei Jahre, daß ich mich verlobt habe. Erinnerst Du Dich des Abends noch? Ich war so glücklich!“

„Gewiß Kind, erinnere ich mich,“ erwiderte eine sanfte Stimme. „Wie könnte ich ihn vergessen haben? Auch daß Du vor Erregung nicht zur Ruhe kommen konntest und es nicht bereuen wolltest, wie ich das Leben ertragen habe — ohne Liebe —, auch dessen erinnere ich mich noch gut!“

„Nicht ohne Liebe, Tantechen!“

„Aber doch ohne die Liebe eines Gatten!“

„Elisabeth neigte das Gesicht.“

Ein goldener Strahl der Herbstsonne fiel schräg durch das alterthümliche Bogenfenster und huschte über den lichtblonden Scheitel des jungen Mädchens, das neben dem Fenster saß und den Kopf in die Hand gestützt, liebevoll hinüber nach der alten Großtante sah.

Die alte Dame saß in einem Sessel an der Seite des Kamins, in dem heute das erste Winterfeuer traulich knisterte.

Es war nur ein letzter, jähler Sonnenstrahl gewesen, der durch die Wipfel der alten Bäume gegnert hatte, bald nachher standen sie im dämmernen Schattens, und der rauhe Herbstwind trug die wellen Blätter raschelnd durch die Nebel, die wie graue Schleier sich leise hernieder senkten.

In dem runden Erkerzimmer des alten Schlosses, dessen Wände mit verblichenen, halb verwischten Fresco-Malereien verziert waren, begegnete das Auge einem sonderbaren Gemisch von mittelalterlicher und neuer Zeit. Vor einem alten Kofoto-Sopha und Stühlen mit hoher, geschnitzter Lehne stand ein moderner, runder Tisch, darauf eine mühsam gearbeitete Decke. Von den schmalen Fenstern mit kleinen, runden Scheiben fielen einfache Rattanvorhänge, die wohl keine Ähnlichkeit haben mochten mit den schweren Brokatgardinen, die einstmal hier stolz auf den Boden hernieder saßen.

Vor dem Fenster stand ein einfacher, hochbeiniger Nähtisch, der weder der alten, noch der neuen Zeit angehörte, aber der doch ausfas, als könne er eine Geschichte erzählen, in der vielleicht die alte Dame dort am Kamine die Heldin gewesen war.

Auf dem zweifelhaften Möbel an der einzigen geraden Wand, halb Schrank halb Schreibtisch, stand ein modernes Bo-

gelbener mit einem feinen Blauschatten, der aber jetzt, sein Köpchen unter den Flügeln, schlummerte

Es war inzwischen in dem weiten Gemach fast dunkel geworden. Das Bild an der Wand, das die Bügel einer lieblichen, jungen Frau trug, an welchem die Augen der Großtante wie gebannt hingem, war nach und nach immer unkenntlicher und verschwommener geworden.

Das junge Mädchen hatte sich auf einen Schemel zu den Füßen der Großtante gesetzt und deren schmale, welke Hand zärtlich in die ihre genommen. Sie schienen das Licht nicht zu vermissen. Die zuckenden Schatten an den Wänden mochten wohl Erinnerungen in ihnen lebendig machen.

Sonderbar! So verschiedene Altersstufen, an der Schwelle des Lebens und der des Grabes, und doch trugen sie beide fast denselben verklärten Ausdruck in ihren Zügen.

Endlich wurde die Thüre geräuschvoll geöffnet, die Magd stellte eine brennende Lampe auf den Tisch und zündete die Flamme unter der Theemaschine an, die schon geordnet auf dem Nebentische gestanden hatte. Bald begann das Wasser zu summen.

„Wollen wir nicht Thee trinken, Tantechen?“ fragte das junge Mädchen, indem es sich erhob und Anstalten machte, das einfache Abendbrot auf dem Tische zu ordnen.

Die Tante sah ihr nach, als sie zum Tisch ging, ihre schlankte Gestalt niederbog und ihr junges, frohes Gesicht voll dem Lichte zuwandte.

„Elisabeth“, begann sie, es ist vielleicht für lange Zeit heute der letzte ungestörte Abend, den wir beiden zusammen verbringen. Morgen oder übermorgen kommt dein Vater von seiner Reise zurück, Sonntag Bruder Ernst von der Schule und Montag Roderich, der dich mir dann für immer entführen wird —“

Ueber des jungen Mädchens Antlitz zog ein Strahl stillen Glüdes. Sie ging zurück zur Tante und schlang beide Arme zärtlich um ihren Nacken, „Tante, sprich nicht von unserer Trennung, ich bitte dich, sie ist der einzige bittere Tropfen in dem goldenen Becher meines Glückes. Wenn ich Roderich nicht so unfählich liebte, ich könnte nicht freudigen Herzens von dir und dem Vater scheiden. Tante, könnt Ihr mir vergeben, daß ich ihn so liebe?“

„Jedes Menschenherz hat seine Geschichte, Elisabeth. Damit du aber in Zukunft, wenn du zurück an die Heimath und die alte Großtante denkst — und die Stunden werden kommen, mein Herzchen, so glücklich du dich auch fühlen magst —, damit du mich, deine Tante, dann recht verstehst, möchte ich dir heute

die Geschichte meines Herzens erzählen. Du wirst dann sehen, daß ich nicht einsam geblieben bin, weil ich die Liebe nicht gekannt habe, sondern daß ich es blieb, weil ich liebte, und weil ich dieser Liebe und mir selbst treu bleiben mußte, um glücklich zu sein!“

Das Mädchen sah mit großen Augen in der alten Dame Gesicht, das, von silberweißen Locken eingerahmt, wohl einen sonderbaren Gegensatz zu den Bildern der Jugendzeit bildete, die sie heute zum ersten Male herausbeschwören hörte aus dem Grabe der Erinnerung.

„Es ist keine romantische Geschichte“, fuhr die alte Dame unbedrückt um des Mädchens Erstaunen fort, „keine abenteuerlichen Scenen, die Stoff geben würden zu einem interessanten Unterhaltungs-Abende. Es ist nur ein ganz einfaches Menschenschicksal, wie es sich wohl ungeschen oft wiederholen mag. Aber es hat doch seine Schatten über mein Jugendleben geworfen und es der Sonne beraubt, die heute dein Leben vergoldet. Weißt du die Geschichte hören, Elisabeth?“

Das junge Mädchen beugte sich bittend zu ihr nieder und drückte die liebe Hand an die Lippen. Der Thee war schweigend eingenommen, und das Summen der Maschine hatte einer feierlichen Ruhe Platz gemacht. Von Zeit zu Zeit hörte man zwischen dem Ticken der großen, alterthümlichen Uhr auf dem Kaminsims die klagenden Töne des Herbstwindes, der heulend durch die Wipfel der Bäume strich. Das Strickzeug der Großtante lag unberührt im Korbe, und sie selbst hatte sich bequem in die Kissen des Sofas zurückgelegt. Ihr gegenüber, den Kopf auf eine bunte Stiderei gebeugt, saß das junge Mädchen. Der Schein der Lampe fiel voll auf ihr junges Gesicht, aber das heute trotz allen Glücks, das es widerstrahlte, doch ein wehmüthiger Schatten gebreitet lag.

„Ich war noch ein ganz kleines Mädchen, Elisabeth“, begann die alte Dame ihre Erzählung, „als mein Vater nach einer schweren Verwundung in Rußland seine militärische Laufbahn quittieren mußte, in das Forstfach übertrat und ich mit meinen Eltern in dieses Schloß zog. So weit ich zurückdenken kann, habe ich keine andere Erinnerung. Du wirst es daher begreiflich finden, wie lieb mir diese alten Mauern sind, in deren Quadern und morschem Gebröckel die Freuden meiner glücklichen Kindheit und die Träume meiner Jugend vergraben sind. Bunte, liebliche Geschichten, wunderbare, phantastische Gebilde, die keine spätern Thränen und einsamen Stunden jemals zu verwischen vermochten. Unter der alten Linde, dort unten im Garten, wo

Indiskretion der Polen bekannt gewordenen Privatbriefes von ihm bemerkt: „Wer ein bißchen Gefühl für Unstand hat, verschmäht solche Waffen“ und ferner sagte, die Polen spielten nicht mehr mit dem Feuer, sondern mit heimtückischen, schleichendem Gift. In der Freitagssitzung erklärte Abg. Gerlich, daß er mit seinen getrigen Äußerungen nicht die polnische Fraktion des Hauses, auch nicht die polnische Bevölkerung im Allgemeinen habe treffen wollen, sondern nur diejenigen, die das Pflichtgeheimniß verlegt. Er gebe diese Erklärung ab, nicht aus Furcht, sondern lediglich um den Thatbestand zu fixiren.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolp, 14. März 1898.

Landwirthschaftlicher Verein. In der Freitagssitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurde auf die Anfrage des Herrn Oberpräsidenten, ob der Erfolg einer Polizeiverordnung, betreffend das Verbot des Tabakrauchens in Scheunen, Ställen pp., wünschenswerth sei, beschlossen, diese Frage zu verneinen, da einmal das Strafgesetzbuch in seinem § 368 ausreichend erscheine, eine besondere Polizeiverordnung aber auch nicht die nötige Wirksamkeit haben werde. Hierauf erhielt Garteninspector Stobbe (von der Landwirtschaftskammer für Pommern als Obstbau-Wanderlehrer angestellt) das Wort zu einem Vortrage über den Obstbau. In sachlicher und anregender Weise schilderte er die Erfolge, welche Amerika und die österröschischen Länder, insbesondere Tirol, durch rationelle Obstkultur erreicht haben und in wie sorgfältiger Weise dort das Obst geerntet, sortirt und verpackt wird, wodurch für dasselbe ein sehr hoher Preis erzielt wird. Auch in Deutschland habe man schon an vielen Stellen glänzende Erfolge mit in gleicher Weise behandeltem Obst erlangt. Redner führte einige Beispiele aus eigener Erfahrung an. Uebergehend zur Kultur des Obstbaues, erläuterte er die zweckmäßigste Anlage von Obstplantagen, der Auswahl der Sorten und Bäume, sowie deren Pflanzung. (Einen ausführlichen Bericht über diesen Vortrag werden wir später bringen. D. R.) Es entspann sich sodann ein recht lebhafter Meinungsaustausch, in welchem zunächst Kelterereibesitzer Heringe (als Mitglied des Gartenbauvereins, dessen Vorstand hierzu eingeladen war) seine Freude über die lehrreichen und beherzigenswerthen Ausführungen aussprach. Insbesondere sei es nicht unwichtig, der Behandlung des Obstes von der Ernte an die beste Fürsorge zu widmen, wie auch Vortragender ausführlich hervorgehoben habe. Es fragte sich nun aber, in welcher Weise die Ausführungen schnell verbreitet und für die Landwirtschaft nutzbringend zu machen seien. Durch die Thätigkeit des Wanderlehrers allein sei dies nicht in wünschenswerthiger Schnelligkeit möglich, da die ganze Provinz ein zu großes Arbeitsfeld biete. Es sei daher die Mitwirkung von Vereinen notwendig, welche die erhaltenen Anregungen wachhalten, verbreiten und erweitern müßten. In anderen Provinzen, in denen der Obstbau schon in guter Kultur stände, besonders Schleswig-Holstein, Hannover, Rheinprovinz, sowie im Königreich Württemberg, beständen sehr viele Obstbauvereine. Er empfehle daher dringend, daß Herr Stobbe für die Bildung derartiger Vereine Sorge trage, insbesondere sei es empfehlenswerth, daß die in den ländlichen Ortsteilen bereits bestehenden Vereinigungen, in erster Linie die Bierenzuchtvereine, sich mit Obstbau beschäftigen, da die Bienenzucht an und für sich nicht viel einbrächte, wohl aber in der Vereinigung mit Obstbau, indem durch die Bienen eine vorzügliche Befruchtung der Blüten herbeigeführt werde. Redner schloß mit dem Hinweis, daß die Thätigkeit des Stolper Gartenbauvereins auf dem Gebiete des Obstbaues, unter Hinweis auf die Obstausstellungen, Obstmärkte u. s. w., wodurch dem hiesigen Obstbau erweiterte Absatzgebiete in Großstädten sowohl bei naheliegenden Obsthandlungen als auch bei reichen Privatleuten geworden seien. Auch für eine bessere Verpackung des Obstes wolle der Verein Sorge tragen und habe zu diesem Zwecke bei dem letzten Obstmarkt verschiedene Verpackungsgegenstände ausgestellt und erläutert. Nun wolle man fertige gepackte Obstgefäße aus Tirol und anderen Gegenden kommen lassen, um dieselben zur Belehrung der hiesigen Obstzüchter auszustellen. Leider seien die dem Verein zu Gebote stehenden Mittel zu beschränkt, daß er dies nicht aus eigenen Mitteln durchführen könne. Von der Landwirtschaftskammer und dem Stolper Kreise habe der Verein schon Zuwendungen zur Veranstaltung der Obstmärkte erhalten, und es sei zu wünschen, daß dies auch ferner geschehe. Dagegen habe das Interesse der Obstzüchter an diesen Vorführungen bisher sehr zu wünschen übrig gelassen und es sei unbedingt notwendig, daß der Gartenbauverein, der zum größeren Theile seiner Mitglieder mehr ein ideales als materiales Interesse am Obstbau habe, durch mehr Theilnahme Seitens der Obstzüchter bei seinen Bestrebungen zur Förderung des Obstbaues unterstützt werde. Sollte der Gutsherr auch selber keine Zeit zum Besuche der Ausstellungen haben, so solle er doch seinen Gärtner schicken. Redner berührt sodann einige Punkte des Vortrages und empfiehlt bei Anlagen, in denen eine möglichst Ansammlung der Fläche durch Obstbau beabsichtigt sei, die Pflanzung der Bäume im Dreiecksverbande. Die Bäume seien nur aus zuverlässigen Baumschulen zu beziehen, nicht aber von herumziehenden Händlern, wie dies von Kleingrundbesitzern zum Schaden des Obstbaues vielfach geschehe. Im Uebrigen hoffe Redner, daß die

Förderung unseres Obstbaues, nachdem die Landwirtschaftskammer dieselbe in die Hand genommen habe, schneller als bisher von Statten gehen werde. Der Vorsitzende dankte für die trefflichen Ausführungen der beiden Redner und wünschte, daß der Gartenbauverein in seinen Arbeiten zum Besten des Obstbaues fortfahren möge; Seitens des landwirthschaftlichen Vereines solle ihm in jeder Weise Unterstützung zu Theil werden. Garteninspector Stobbe bemerkte, daß es ihm vorläufig unmöglich sei, die Gründung von Obstbauvereinen auf dem Lande zu veranlassen, da er zunächst in schnellstem Zuge durch die ganze Provinz kommen müsse, um dieselbe kennen zu lernen und möglichst bald in allen Theilen thätig sein zu können. Er müsse sich daher noch auf die landwirthschaftlichen Vereine beschränken, hoffe aber für später seine Thätigkeit auch auf die Landgemeinden ausdehnen zu können, um durch praktische Vorführungen und Kurse nutzbringend zu wirken. Von mehreren Seiten wurde Klage geführt, daß selbst bestrenommte Baumschulen schlecht bedient hätten, und die Frage nach zuverlässigen Baumschulen aufgeworfen. Garteninspector Stobbe empfahl nochmals dringend, nur erstklassige Bäume zu bestellen und den Baumschulen für gute Lieferung haftbar zu machen, dann werde man sicher gut bedient werden. Kelterereibesitzer Heringe meinte, daß selbst in den besten Baumschulen Versäen vorkommen können, da das Ausgraben, Entkittieren und Verpacken der Bäume von untergeordneten Organen ausgeführt würde, doch hätten wir in der Provinz mehrere gute Baumschulen (Redner nennt dieselben), denen man ruhig vertrauen könne, nur solle man bei der Bestellung bestimmen, daß nur die verlangten Sorten angerommen würden, also der in Baumschulen sehr beliebte Esch durch eine ähnlich Sorte verdrängt sei. Wallenius-Gräpich wünschte, der Gartenbauverein möchte Sorten für verschiedene Bodenarten bekannt machen. Kelterereibesitzer Heringe bemerkte hierzu, daß der Gartenbauverein bereits im Jahre 1894 auf Grund vorläufiger Ermittlungen ein Verzeichniß herausgegeben habe, dasselbe ist seiner Zeit auch im landwirthschaftlichen Verein vertheilt, welches durch die Stolper Zeitungen veröffentlicht sei. In nächster Zeit werde die Landwirtschaftskammer ein Verzeichniß für die ganze Provinz herausgeben. An der sonstigen Besprechung betheiligten sich noch von Wandensee - Biplow und von Krodow - Rumbke. Fast sämtliche Herren wünschten, daß Garteninspector Stobbe recht bald auf ihre Güter kommen möge, um ihnen Anleitung in Obstkultur zu geben. Zu der Frage, ob für nächstes Jahr eine Provinzschau in Stettin gewünscht werde, äußerten sich die Herren von Krodow-Rumbke und Schulz-Nahwatz dahin, daß weder eine Provinzschau in Stettin noch auch eine Lokalschau in Stolp Zweck hätten, dagegen sei eine Distriktschau in Stolp zu empfehlen. Besammlung schloß sich diesen Ansichten an.

Lebende Photographie. In Klein's Saal fand gestern die erste Vorführung der lebenden Photographien mit dem Kinematographen durch die Firma Biemer u. Co. statt. Die Bilder waren durchweg als wohl gelungen zu bezeichnen, und zeigten uns neben einigen hier schon bekannten — darunter wiederum auch das besser aussehende Liebespaar — eine stattliche Anzahl neuer Aufnahmen, so besonders Scenen von der Centenarfeier zu Berlin und vom Aufenthalt unsers Kaisers in Stettin, die sich des lebhaftesten Beifalles zu erfreuen hatten. Auch die Serpentinlänzerin und ein hübsches Ballet, gefielen vortrefflich. Außer den lebenden Photographien kam eine große Collection vorzüglich ausgeführter Lichtbilder zur Vorführung, darunter eine ganze Serie von Hansens Nordpol-Expedition und von der Berliner Centenarfeier. Die ebenso unterhaltend wie belehrend wirkten. Wir können den Besuch der beiden noch bevorstehenden Vorstellungen nur angelegentlich empfehlen.

Festgenommener Dieb. Im März v. J. wurde einer hiesigen Herbergschwärmerin ein Bett im Werthe von 30 Mark und einem Beihing Kleidungsstücke für 15 Mark entwendet. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf den Klempnerlehrling Hermann Kolberg, 20 Jahre alt, der die Zwangs-erziehung genossen hatte und wegen Diebstahls zweimal vorbestraft war. Am 12. d. Mts. wurde Kolberg, der seit Verübung des Diebstahls verschwunden war, von dem Vater des bestohlenen Lehrlings auf dem hiesigen Markte bemerkt und verfolgt, als er flüchtig wurde. Er wurde in einem Abortgebäude in der Marienstraße festgenommen und dem Gefängniß überliefert, nachdem er die Diebstähle eingeräumt und den Verbleib der gestohlenen Sachen angegeben hatte.

Einbruch in diebstahl. In der Nacht vom 27. zum 28. v. M. ist dem Conditior Schaffer hierseits von der Straße aus eine Fensterscheibe im Werthe von 6 Mark zertrümmert und aus dem Schaufenster ein großes Standglas mit ca. 10 Pfund Säbigeleiten entwendet worden. In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. wurde einem Schuhmacher in der Langenstraße ebenfalls eine Fensterscheibe zertrümmert und ein Paar Damenschuhe entnommen. In beiden Fällen wurden die Diebe gesehen und verfolgt, konnten jedoch nicht eingeholt werden. Gestern Mittag ist es dem Polizeiwachmeister Syring gelungen, die beiden Diebe in der Person des Tischlerlehrlings Ernst Trepow und des Klempnerlehrlings Karl Stöck, 17 bezw. 18 Jahre alt, zu ermitteln. Sie sind geständig, nach vorangegangener Verabredung gemeinschaftlich gehandelt zu haben. Der p. Stöck wurde noch zweier Diebstähle überführt und zwar hatte er am 12. dieses Monats gelegentlich der Ausführung von Wasserleitungsarbeiten aus einem Keller der Holzthorstraße 3 Räucher-Nale im Werthe von 5 M. und aus einem anderen Keller in derselben Straße 2 1/2 Pfund Tabak entwendet und auf dem jüdischen Friedhof versteckt. Die beiden unzerrenlichen jugendlichen Diebe sind, da Fluchtverdacht vorliegt, verhaftet worden.

Markt Diebstahl. Trotzdem an dieser Stelle wiederholt und eindringlich auf die sichere Verwahrung des Geldes während des Marktverkehrs hingewiesen worden ist, hatte am 12. d. Mts. eine Marktbesucherin von Lande ihr Portemonnaie mit 18 Mark Inhalt in ihrem fast unbedeckten Marktkorb, den sie auf dem Arm trug, so aufbewahrt, daß dasselbe von anderen Personen gesehen werden konnte. Im Gedränge auf dem hiesigen Buttermarkt ist ihr das Portemonnaie mit Inhalt gestohlen worden und ist es nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln. Möge auch dieser Fall den Marktbesuchern zur Warnung dienen.

Ortsverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter. Die am Sonntag den 13. d. M. abgehaltene Versammlung erstreute sich eines recht zahlreichen Besuchs. Aus dem Bericht für das Jahr 1897 ist hervorzuheben: Im Allgemeinen ist das vergangene Geschäftsjahr ein gutes zu nennen. Es wurden 12 ordentliche und 2 außerordentliche Mitgliederversammlungen abgehalten. Die Zahl der Mitglieder betrug 131. Die Einnahmen in der Ortsklasse erreichten die Höhe von 757,98 M. wovon 739,75 M. Ausgaben gegenüberstanden, so daß ein Bestand von 18,23 M. blü. b. In der Ortsklasse waren 326,11 M. Einnahmen zu verzeichnen, die Ausgaben betragen 297,62 M., Bestand 28,49 M. Die Begräbnis-Kasse hat

einen Bestand von 141,46 M. Im Wirthschaftsfonds bleibt nach einer Einnahme von 87,32 M. und 65 M. Ausgabe ein Bestand von 22,32 M. Für Rechtschutz resp. Rathgehaltung wurden 22 M. verausgabt. 1 Mitglied erhielt Arbeitslosenunterstützung in Höhe von 12,50 M. An 8 Mitglieder wurde Reiseunterstützung in Höhe von 91,07 M. gezahlt, wovon ein verehrtes Mitglied 10 M. Umzugsschädigung erhielt. Die Bibliothek wird leiter noch zu wenig benutzt. — Hierauf hielt Herr Rechtsanwalt Jacoby einen halbstündigen Vortrag über die Arbeiterwohnungsfrage, Bau- und Sparverein. Der Herr Vortragende führte im Laufe seiner Rede aus: Gelegentlich des Umzugs am 1. October 1896 meldeten sich bei dem Magistrat 10 Familien mit 40 Köpfen als wohnungslos. Die hiervon Betroffenen waren nicht etwa übel leumündete Personen, sondern nur deswegen von den Hausbesitzern nicht aufgenommen, weil sie Kinder hatten. Der Magistrat sorgte vorerst für Unterkunft in städtischen Gebäuden und legte der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag vor zur Beseitigung dieses Uebelstandes 50000 M. zu bewilligen. Von den Stadtverordneten wurde dieser Antrag jedoch unter der Begründung, die Stadt dürfe den Hausbesitzern keine Concurrenz machen bis auf weiteres vertagt. Die Arbeiter beschränkten sich auf den Weg der Selbsthilfe und gründeten den Spar- und Bauverein. Mit Hilfe einer von der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für Pommern bewilligten Hypothek von 59000 M. zu 3 Prozent war der Verein im Stande, 2 Wohnhäuser für je 12 Familien fertigzustellen, denen im Laufe dieses Jahres zwei weitere Neubauten folgen werden. Bei der Vermietung der 24 fertigen Wohnungen war die Nachfrage so reg, daß etwa 20 Miethlustige nicht berücksichtigt werden konnten. Zum Schluß forderte Redner die Anwesenden auf, den gemeinnützigen Zweck des Bauvereins durch recht zahlreichen Beitritt zu fördern. Die Versammlung dankte dem Herrn Vortragenden durch Erheben von den Plätzen. Nach Beantwortung einiger auf den Vortrag bezüglicher Fragen durch Herrn Jacoby wurde die Versammlung geschlossen. Ein hierauf folgendes Familienkränzchen hielt die Anwesenden noch bis Mitternacht in gemüthlicher Stimmung zusammen.

Stellungnahme zur Lohnfrage. Der Gegenstand der gestrigen Versammlung der Tischler und Drechsler. Von beiden am hiesigen Orte bestehenden Vereinigungen war die Versammlung äußerst zahlreich besucht, so daß der Buggert'sche Saal die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Die Lohnkommission berichtete über das Ergebnis der auf Beschluß der vorigen Versammlung eingeleiteten Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Nach diesem Bericht haben die Fabrikanten sowie der Obermeister der Tischler-Zunft sich zu der Forderung, die im vorigen Herbst der Tischler-Lohnverhöhung von 5% vom 1. April d. J. ab zu zahlen, ablehnend verhalten. Von zahlreichen Rednern wurde angedeutet, daß man unter keinen Umständen von dieser Forderung abgehen dürfe, da die Miethspreise infolge der Wasserleitung gesteigert und auch die Lebensmittelpreise in die Höhe gegangen seien. Wollte man jetzt von den noch fehlenden 5% absehen, so könne man sich darauf gefaßt machen, daß die im Herbst bewilligten 10% wieder rückgängig gemacht würden. Die hierauf folgende Abstimmung mittelst Stimmzettel ergab: Von 146 Abstimmenden stimmten nur 1 gegen die Arbeitseinstellung am 4. April. Die gesetzmäßige Klündigung wurde einer aus 11 Personen bestehenden Commission, in welcher die größeren Werkstätten vertreten sind, übertragen. Den Anwesenden wurde noch aus Herz gelegt, sich vor etwaigen Ausschreitungen zu hüten.

Ausstand der Maurer. Zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Maurermeistern und ihren Gesellen haben mehrere Verhandlungen stattgefunden, welche jedoch bisher stets resultatlos gewesen sind.

Feuer. Am 10. d. M. kurz nach 11 Uhr Nachts ist in Städteln die Scheune und das Stallgebäude des Gastwirths Robert Wesenberg niedergebrannt. Beide Gebäude sind bei der Pommerschen Feuer-Societät versichert. Abgebrannt sind 1 Ställe, 4 Schweine, 3 Schafe und 3 Hühner. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt geworden. — Am 11. d. Morgens brannte in Jemmen die Scheune des Eigenthümers August von Jutzgenka total nieder. Dieselbe war mit 1300 M. bei der Pommerschen Feuer-Societät versichert. 1 Pferd und 6 Hühner sind mitverbrannt, 1 Kuh und 1 Kalb sind angebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Demmin, 10. März. Dem Gymnasial-Director Schneider hierseits, der von der zweiten Bürger-Abtheilung zum Stadtverordneten gewählt wurde, ist seitens des Provinzial-Schulkollegiums die Erlaubniß zur Uebernahme dieses Amtes verweigert worden. Als bei der darauffolgenden Wahl Director Schneider abermals mit großer Stimmenmehrheit zum Stadtverordneten aufgestellt wurde, sah sich der Bürgerverein angefaßt dieses ausgesprochenen Vertrauensvotums veranlaßt, dem Provinzial-Schulkollegium eine Petition wegen der erforderlichen Erlaubniß zu unterbreiten; diese ist jedoch abschlägig erledigt worden, so daß nunmehr zum dritten Mal eine Wahl erfolgen muß. (Weiteres Locales siehe Beilage.)

Allerlei.

Die Ruhestätte der in Berlin am 18. März 1848 für König und Vaterland gefallenen Soldaten befindet sich wie die „Kritik“ mittheilt, und die die wenigsten Berliner im Gegenfatz zu der Begräbnisstätte der Barrikadenkämpfer kennen, am Fuße der Invalidensäule gegenüber dem Invalidenhaus. Diese Säule steht auf hohem Granitpostament in der Mitte eines quadratischen, auf drei Seiten mit Mauern umschlossenen Hofes, die auf hohen Marmorstufen die Namen aller in den Jahren 1848 und 49 gefallenen und an ihren Wunden gestorbenen Soldaten tragen. Die vierte, dem Invalidenhaus gegenüber gelegte Seite, wird durch ein Gitter abgeschlossen. In diesem Räume befinden sich 18 wohlherhaltene Gräber. Jeder befindet sich auf den Gräbern 6 stählerner Steine mit den Namen der Schlachten von dem üppig wuchernden Efeu fußhoch überdeckt, so daß eine Bestimmung der Namen schwer möglich ist. Von dem Versuch, diese Steine wieder freizulegen, hat man bisher Abstand genommen, da man fürchtete, den prächtig entwickelten Efeu zu vernichten.

Neue Nachrichten.

Parlsruhe, 12. März. (W. T. B.) Die „Parlsruher Zeitung“ schreibt: Se. Königliche Hoheit der Großherzog hat dem Staatsministerium auf Vorlage der Kommerzienräthe vom 11. d. Mts. seine Allerhöchste Willensmeinung dahin kundgegeben, es sollte die Gesamtregierung, die sich im Wohlwollen des landesherrlichen Vertrauens befindet, die Staatsgeschäfte weiterzuführen, da irgend ein Anlaß zu einer Veränderung in der Zusammensetzung der obersten Staatsbehörde nicht gegeben sei. Wien, 13. März. (W. T. B.) Der Ministerpräsident

Der Koberich seine Liebe gestanden hat, da habe ich im Sommer fast täglich zu den Füßen der Mutter gesessen, habe auf dem großen Steinische, den mein Vater aus Pietät für die Vergangenheit nicht beseitigen lassen wollte, aus Steinen Burgen und Brücken gebaut, und den Sagen und Märchen gelauscht, die meine gute Mutter so anschaulich zu erzählen verstand. Abends bei Sonnenuntergang sind wir die Straße hinabgegangen, wie an dem großen Rübenacker vorüberführte und haben den Vater erwartet, wenn er von der Schnepfen- oder Hühnerjagd zurückkehrte. Er schlang dann den Arm gern um meiner Mutter Schulter, während ich mich fest an die Schöße seines Rockes klammerte. Zuweilen strich er losend über meinen Scheitel und machte mich aufmerksam auf die schönen Wollen, die im Abendgold über dem Walde hingen, das die Thürme unsers Schlosses mit den prachtvollsten Farben übergoß. O, ich habe eine schöne, reiche Kindheit gehabt, Elisabeth! Ich durfte aufwachen unmittelbar am Herzen der Natur und der Freiheit, und erst viel später, als ich das beschränkte Kinderleben großer Städte kennen lernte, habe ich ganz begriffen, wie bevorzugt ich wenigstens in dieser Beziehung gewesen war, und wie viele Ursache ich hatte dankbar zu sein. Ich durfte ohne jede äußere Rücksicht und ohne Zwang stundenlang im Moose des Waldes liegen, die köstliche Luft einathmen, dem Gesange der Vögel lauschen und meiner Puppe von dem Zuge der Wolken erzählen, wie sie leise und freischwebend am Firmament hingelagert, nach fremden Welten, die da hinter den Bergen lagen, bis weit, weit zum Meer.

(Fortsetzung folgt.)

Der Graf Thun konferierte gestern mit einer Reihe parlamentarischer Persönlichkeiten. Die Besprechungen werden fortgesetzt. Helsingfors, 13. März. (W. T. B.) Der finnländische Schriftsteller und Dichter Zacharias Topelius ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Rom, 13. März. (W. T. B.) Die deutschen Studenten sind heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhofe waren gegen tausend Studierende der hiesigen Universität mit deutschen und italienischen Fahnen, ferner eine Anzahl Professoren zu ihrem Empfange erschienen; auch die Mitglieder des deutschen Konsulats und Angehörige der deutschen Kolonie sowie eine große Menschenmenge hatten sich eingefunden. Den Gästen wurde ein begeistertes, überaus warmer Empfang bereitet; die Hochrufe begleiteten sie auf der ganzen Fahrt bis zum Hotel. Heute Abend wird ihnen zu Ehren in der Gambriushalle ein Bankett stattfinden.

Rizza, 13. März. (W. T. B.) Die Königin von England ist heute Nachmittag bei guter Gesundheit hier eingetroffen. Am Bahnhofe hatten sich der Prinz-Thronfolger von Rumänien mit Gemahlin sowie die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden zur Begrüßung eingefunden; eine Truppenabteilung erwies die militärischen Ehren. Von einer großen Menschenmenge ehrfurchtsvoll begrüßt fuhr die Königin alsbald nach dem Hotel Cimiez weiter.

Madrid, 13. März. (W. T. B.) Der „Imparcial“ schreibt. Die Regierung erwarte das Einlaufen des Berichtes der spanischen Kommission zur Feststellung der Ursachen des Maine-Umsalles; der Bericht halte die Ansicht aufrecht, daß die Explosion von innen erfolgt sei. Das Blatt fügt hinzu, wenn auch der nach Washington gesandte Bericht der amerikanischen Kommission ein anderes Ergebnis enthalten werde, so werde doch der Inhalt des Berichtes der spanischen Kommission von der spanischen Regierung mit aller Energie aufrecht gehalten werden.

Telegramme der „Stolper Post“. Wien, 14. März. (Wolffs Bureau.) An den Gräbern der Märzgefallenen legten gestern verschiedene Abordnungen Kränze nieder. Es wurden Reden in verschiedenen Sprachen gehalten. Nachmittags fand der von Studenten und Socialdemokraten geplante Massenbesuch statt. Auf dem Kirchhofe waren 60000 Menschen anwesend. Die Ordnung wurde nicht gestört. Auch aus Prag und Graz wird über ähnliche Kundgebungen berichtet, welche sämtlich ohne Zwischenfall verliefen.

Madrid, 14. März. (Wolffs Bureau.) Auf Cuba sind 82000 bewaffnete Freiwillige bereit, die Souveränität Spaniens aufrecht zu erhalten. Spanien werde einen Krieg zu vermeiden suchen, aber einer Herausforderung dazu nicht aus dem Wege gehen. Ein Krieg mit Rapperschiffen würde genügen, den amerikanischen Handel zu Grunde zu richten.

Paris, 14. März. (Wolffs Bureau.) Frankreich beabsichtigt, bei Tschau auf der Kwantunghalbinsel als Flottenstützpunkt zu befestigen.

Budapest, 14. März. (Wolffs Bureau.) In Duna-Foelbvar veranstaltete eine sozialistische Versammlung gestern Umzüge. Die Gensdarmerei machte von der blanken Waffe Gebrauch, wobei 2 Personen getötet, viele verwundet wurden.

Athen, 14. März. (Wolffs Bureau.) Wie gemeldet wird, haben die 3 Schutzmächte die Garantie auf die gesammte, jetzt 155 Millionen Francs betragende Anleihe übernommen.

Sulz, 14. März. (Wolffs Bureau.) Das Korea'sche Kabinett notificierte dem deutschen Gesandten die Absicht, die russischen Militär-Justizurteile zu entlassen.

Savannah, 14. März. (Wolffs Bureau.) Die Kommission hat die Untersuchung wegen Unterganges des „Maine“ beendigt.

Brant - Seide 95 Pfg. bis 18.65 per Meter — farbige Henneberg-Seide 75 Pfg. bis Mk. 18,65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Defins An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

Marktberichte					
Stolper Marktpreise.					
12. März 1898.			13. März 1898.		
	Höchst. Preis	Niedr. Preis	Höchst. Preis	Niedr. Preis	
Roggen, gut	3 20	18 00	Kartoffeln	4 40	4 00
„ mittel	3 00	12 80	„ Richtigtrüb	4 20	4 00
„ gering	2 80	12 60	„ Krummtrüb	4 00	3 80
Gerste, gut	4 00	14 80	„ Heu	4 00	2 80
„ mittel	3 80	14 60	„ per 1 Rg.	1 20	1 00
„ gering	3 60	14 40	„ Rindfleisch v. d. Seele	1 00	6 90
Hafer, gut	14 40	14 20	„ Bauhoffleisch	1 40	1 20
„ mittel	14 20	14 00	„ Schweinefleisch	1 20	1 00
„ gering	14 00	13 80	„ Kalbfleisch	1 00	1 00
Erbsen, gelbe zum Kochen	18 00	17 00	„ Hammelfleisch	1 00	1 00
Erbsenbohnen, weiße	50 00	30 00	„ Speck, geräuch.	1 80	1 60
Linzen	60 00	50 00	„ Schbutter	2 00	1 80
			„ Eier	2 40	2 20

Centralstelle der Preuss. Landwirtschaftskammern 12 März 1898

Für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne gezahlt worden:

Bezirk.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
Stolp	185-192	128-186	178-145	150-142
Neustettin	188	181 1/2-122	167	132
Kolberg	186	181	180	132
Raugard		186		140
Stettin	180	189-140	152	145-146
Anklam	175-181	183-136	185-145	135-145
Stralsund				
Platz Stettin				
n. Ermittlung	188-191 1/2	187-141	150-160	135-141
Platz Stolp	185-192	128-186	123-145	126-142
Platz Anklam	175-181	183-136	185-145	135-140
Greifswald				
Platz Danzig	186-194	184-116	146	136
Platz Berlin				
n. Ermittlung	196	147 1/2		150-152

Bezirk.	Saat-Roggen	Saat-Weizen	Spiritus	Kartoffeln
Stolp				36-40
Neustettin				32-34
Kolberg				
Raugard				
Stettin				
Anklam				
Stralsund				
Platz Stolp				36-40

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Markt per Tonne, incl. Fracht, L. u. Spesen.

	Roggen.	Weizen	Hafer
Bon Newyork	nach Berlin		2 7,20
Bon Liverpool	nach Berlin		212,25
Bon Odessa	nach Berlin	158,40	211,50
Bon Riga	nach Berlin	155,60	208,00

Börsenberichte. Stettin, 12 März. Wetter: Schön. Barometer 769 mm Thermometer + 5 Grad. Nachts 3 Grad Kälte. Wind D. Nichtamtlich: Spiritus per 10000 Liter pSt. loco ohne Faß 70er versteuert 41,80 R. b. Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsl: zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln. Bandmarktspresse. Weizen 186-188 R. per Tonne bez. Roggen 186-188 R. per Tonne bez.

Berlin, 12. März. In Getreide etc. fanden keine Notierungen statt Spiritus loco 70er amtlich 42,00 R. bez., (voriger Cours 41,80), 50er 61,70 bez. (voriger Cours 61,30)

Berliner Warenaufse vom 12. März			
Fränk. Centr.-Bd.	172 80 Bz.	Somm. Fränk. Briefe	3 1/2 101 40 Bz.
Holl. Hypoth.-Bank	7 154 60 Bz.	„ „ „	3 92 25 Bz.
Reichsbank	7 1/2 160 00 Bz.	„ „ „	3 1/2 100 40 Bz.
Disc.-Comman.	10 204 00 Bz.	„ „ „	
Deutsche Bank	10 206 40 Bz.	„ „ „	
Dtsch. Reichsbank	4 103 90 Bz.	„ „ „	
„ „ „	4 103 90 Bz.	„ „ „	
„ „ „	4 97 20 Bz.	„ „ „	
„ „ „	4 102 50 Bz.	„ „ „	
„ „ „	4 103 90 Bz.	„ „ „	
„ „ „	4 97 90 Bz.	„ „ „	
„ „ „	4 100 20 Bz.	„ „ „	

Am 13. März. Sonnenaufgang: 6 Uhr 8 Min. Sonnenuntergang: 5 Uhr 55 Min.

Eisenbahnzüge. Stolper Kreisbahn. ab Stolp 9,30 Vorm., 10,48 Vorm., 5,41 Nachm., 6,23 Nachm. ab Schwofin 6,50 Vorm., 3,42 Nachm. ab Dargersde 5,58 Vorm., 2,8 Nachm. ab Wend-Silfow 6,38 Vorm., 4,20 Nachm.

Standesamt. Woche vom 7. bis 13. März 1898. Geburten. 1 Sohn: Tischler Friedrich Scheffler, Schneidermeister Albert Rinow, Stellmacher Hermann Wendt, Aderbürger Hermann Kuhn, Arbeiter Heinrich Glende, Tischler Franz Albrecht, Mittelschullehrer Julius Strelow, Kaufmann Albert Treichel, Holzarbeiter Eduard Schulz. 1 Tochter: Arbeiter Karl Stenke, Arbeiter Heinrich Stroemer, pens. Locomotivheizer Richard Raschert, Schmied Albert Janel, (1 ungel. Tochter.)

Aufgebote. Rutscher August Grunst, Ruffow und Auguste Döll, hier. Schneider Wilhelm Theil und Auguste Schulz geb. Jachmann, hier. Arbeiter Carl Bergunde und Johanna Neß hier. Arbeiter Heinrich Schulz und Johanna Steingraber, hier. Gerber Gustav Wendt und Maria Lemke, hier. Tischler Emil Blod und Martha Burow, hier. Arbeiter Franz Maconde, Rügenwalde und Emma Ried, hier. Trompeter, Unteroffizier Carl Müller, hier und Auguste Prengel, Leipzig. Tuchmacher Julius Benzke, Berlin und Auguste Hanß, hier. Fleischergehilfe Paul Harties, Giesebitz und Auguste Lemm, hier. Kunst- und Gärtnersgärtner Paul Voepert und Ottilie Teplaff, hier.

Eheschließungen. Klempnermeister Richard Kaulitz, Stolpmünde und Anna Tieg, hier. Schuhmacher Hermann Klage und Maria Kalfs, hier. Arbeiter Heinrich Starke und Anna Mahn, hier. Sterbefälle. Eisenbahnbetr.-Secr. David Taruttis Ehefrau Maria geb. Schulz. Altstiller Johann Küttner, Schwofin. Schmiedemeister Hermann Schulz Ehefrau Henriette geb. Pinz. Arbeiter Albert Donat, Jungen. Schuhmacher Franz Gierth Sohn Reinhold, Werksführer Rudolph Jahule Tochter Paula. Aderbürger Carl Wiedenhöft Sohn Willy. Univ. Köchin Caroline Greinke. Eisenbahn Maschinenpuzer Bernhard Fehlberg. Maschinen Schlosser Franz Krumm Sohn Paul.

Bekanntmachung. Die auf Befreiung oder Zurückstellung Militärpflichtiger gerichteten Reclamationen gelangen in diesem Jahre in ähnlicher Weise wie im Vorjahre zur Beurteilung. Sie werden, soweit nicht die Reclamationen an den einzelnen Musterungstagen auf Grund der ihnen gewordenen anderweitigen Zurückstellung ausdrücklich vom Erscheinen an den Reclamationsterminen entbunden, sämtlich am Schluß des ganz n. Musterungsgeschäfts und zwar von den Wannschaken der Stadt Stolp am Sonnabend den 2. April Morgens 9 Uhr im Sitzungssaale des Kreishauses zur Verhandlung gelangen.

Es haben sich sonach die Militärpflichtigen der Stadt Stolp zur Begutachtung ihrer Reclamationen am obengenannten Tage zu stellen.

Die Eltern, sowie die über 16 Jahre alten Brüder der Reclamirten, welche nicht mehr arbeitsfähig zu sein behaupten, haben hierbei persönlich vor der Ersatz Commission zu erscheinen, damit diese deren Arbeitsfähigkeit prüfen kann.

Stolp, den 4 März 1898. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Für den Wiederherstellungsbau der Schloßkirche in Stolp sollender Kupferdeckungsarbeiten — rd. 125 qm Kupferdach pp. der Thürmspitze — öffentlich verbungen werden. Die verschlossenen und auf dem Umschlag als solche kenntlich gemachten Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, Mittwoch, den 30. März d. Js., Vormittags 10 Uhr, postfrei an das Baucom. des Schloßkirchenbaues, Präsidentenstraße 3, zu Händen des ant. unterzeichneten Regieungsanwerfers einzuliefern. Die Bedingungen unterlagen liegen ebendort bis dahin werktätlich in den Dienststunden zur Einsicht aus und sind gegen post- und befehlsgeldfreie Baarereinsendung der

2,00 M. betragenden Schreibgebühren ebendort zu beziehen. Die Zuschlagsfrist beträgt 30 Tage.

Stolp, den 12. März 1898. Der königliche Bauverwalt. Jaockel. Der Regierungsbaumeister. Dethlefsen.

Bekanntmachung. Die Lieferung von 50000 Centner bester englischer Gasohle, frei Bahnhof zu Stolp, soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote mit nachstehender Aufschrift: „Submissionsofferte für die Kohlenlieferung der Gasanstalt“ sind bis zum 22. März d. Js. an und einzureichen. Zur Öffnung der Offerten ist ein Termin auf Mittwoch, den 23. März d. Js., Mittags 1/2 2 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer hier angesetzt, welchem beizuwohnen den Unternehmern gestattet ist. Die Bedingungen können vorher in unserem Stadtsecretariat eingesehen oder gegen Einzahlung von 50 Pfg. für Schreibgebühr bezogen werden.

Stolp, den 21. Februar 1898. Der Magistrat.

Freibank. Dienstag Nachm. 2 Uhr Verkauf von geloch. tub. Rindfleisch à Pfd. 30 Pfg., Talg 35 Pfg. (ca. 700 Pfd.). Die Schlachthof-Verwaltung.

Kriegerverein Stolp 1876. Zur Leichenparade des verstorbenen Kameraden Fehlberg versammeln sich die Kameraden der 3. Compagnie Dienstag, den 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Aufführung der „Jahreszeiten“ am 30. März. Karten in der Musikalienhandlung von F. Albrecht.

Zwangs-Versteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wobeser Band 1 Blatt Nr. 11 auf den Namen des Schuhmachers Hermann Romms eingetragene, in Wobeser belegene Grundstück am 7. Mai 1898, Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer 36, versteigert werden.

Stolp, den 10. März 1898. Königliches Amtsgericht.

Turnverein „Jahn“. Haupt-Versammlung im Vereinslokale Montag, den 21. März, Abends 8 1/2 Uhr.

1. Canturtag. 2. Turnfahrten. 3. Geschäftliches. Dr. Preussner.

Verband deutscher Krieger-Veteranen. Ortsgruppe Stolp. Die Kameraden werden ersucht, Dienstag den 15. d. Mts. Nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereinslokale zur Leichenparade des Kameraden Fehlberg pünktlich u. vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Eisenbahnschienen, I Träger I Unterlagsplatten, Säulen empfiehlt zu billigsten Preisen A. Goldstein, Eisen- und Metallhandlung, Hospitalstraße 29, Telephon Nr. 62

Zur Saat empfehle in vorzüglicher Qualität: große Gerste, Probsteiner Hafer, Wobesder Hafer, Buchweizen. M. Frank.

Weizenmalz-Bier 10 Liter Mk. 1,80, 6 Flaschen 50 Pfg. offerirt Branerei A. P. Hillebrand. Blücherplatz.

Nr. 55 der „Stolper Post“ kaufen wir zurück. Berl. d. Bzg. „Stolper Post“.

Blauer, weiche Kröpfer-Läufer fortgesetzt. G. a. a. zugehörig Wilhelmstraße Nr. 9. C. Senacke

Franz Semmelverkauf am Jaarmarkt gesucht. Franz Schulz, Wollweberstr. 18.

Stadttheater Stolp. Dienstag, den 15. März: Lustspiel-Novität In Behandlung Lustspiel in 3 Acten v. Max Dreher.

1 Kräftig. Lausburische findet zum 1. April A. Stellung bei C. F. Gysae-Stolp.

Eine große Lebensversicherungsgesellschaft sucht einen cautionsfähigen Vertreter, welcher mit der Branche vertraut ist. Die Agentur hat bereits größeres Incasso. Offerten unter R. K. 124 a. d. Exped. d. Bzg.

Agenten und Platzvertreter suchen stets und überall bei hohem Verdienst Goyer & Klotz, Konleung und Salonfabrik, Neurode. 9 Mal prämiert mit Ehrendiplom, gold u. silbernen Medaillen.

Deputanten, (zwei) auch zu einem Mann, finden zu Marten noch Wohnung in Gesorke bei Dammen.

Zum 1. April wird ein junger Mensch zum Milchfahren gegen guten Lohn gesucht an Dom. Gr.-Gluschen.

Dom. Kuhnhoff bei Gambin hat zu Marten nach eine Deputatwohnung zu befehen.

Bekanntmachung.

Das bi-jährige Fünf-jährige Rang-Verzeichnis für die Stadt Stolp am Freitag, den 18. März Morgens 7 Uhr für die im Jahre 1876 und in den frühern Jahren geborenen Mannschaften am Sonnabend, den 19. März Morgens 7 Uhr für die im Jahre 1877 geborenen Mannschaften; am Montag den 21. März Morgens 7 Uhr diejenigen im Jahre 1878 geborenen Mannschaften, deren Familiennamen mit dem Buchstaben A bis L einschließen, beginnend am Dienstag, den 22. März Morgens 7 Uhr die übrigen im Jahre 1878 geborenen Mannschaften im Rinkleben'schen Lokal an der Schlauer Chaussee hier selbst abgehalten wird und haben hier zu die sämtlichen männlichen Personen, welche in dem Zeitraum von 1. Januar 1875 bis 31. Dezember 1878 geboren sind, soweit sie noch keine eudgültige Entscheidung von der Ober-Erbschafts-Commission erhalten haben zu stellen. Dieselben müssen am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich bereits früher gestellt, haben die in ihren Händen befindlichen Loosungsscheine, die im Jahre 1878 geboren bzw. solche, welche sich noch im Besitze eines Loosungsscheins befinden, dagegen ihren Geburtschein mitzubringen.

Militärpflichtige, die mit solchen Fehlern behaftet sind, welche unter Umständen nicht sogleich zu erkennen sind, wie Taubheit, Stottern, Schwerhörigkeit, auch Blindheit und dergleichen müssen durch Atteste ihrer Ortsbehörde, Bediger oder Lehrer nachweisen, daß sie nach den von den Ausstellern gemachten Erfahrungen mit dem bezeichneten Uebel wirklich behaftet sind. Auf bloße mündliche Angaben kann nicht berücksichtigt werden. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür vor der Aushebungs-Commission zu stellen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen gehindert ist, muß dies durch ein ärztliches Attest nachweisen. Glaubt dir nicht, so wird angenommen, daß absichtliche Nichterstellung vorliegt und hat der Betreffende die unter für diesen Fall angedrohte Strafe zu gewärtigen, außerdem wird derselbe zwangsweise eingekerkert und ev. vorzugsweise eingestellt werden. Die ärztlichen Atteste müssen entweder von einem branteten Arzt ausgestellt, oder von der Polizei-Behörde beglaubigt sein.

Wer seine Bestellung vor der Erbschafts-Commission böswillig unterläßt, oder bei Anrufung seines Namens im Musterungslocale nicht anwesend ist, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder in eine entsprechende Haftstrafe, außerdem können ihm von der Erbschaftsbehörde die Vortheile der Loosung entzogen werden.

Während des Geschäftes selbst haben sich die Mannschaften den Anordnungen der Gendarmen und Polizei-Beamten zu unterwerfen. Hierbei wird bemerkt, daß das Mitbringen von Spazier- und Krückstöcken nach dem Musterungslocale auf das Strengste untersagt ist.

Den 20-jährigen Mannschaften wird freigestellt, am 5. April Morgens 9 Uhr zur Loosung im Sitzungssaale des Kreishauses hier selbst zu erscheinen. Für die Ausgebildeten wird von der Erbschafts-Commission gelooft werden.

Stolp, den 4. März 1898.

Der Magistrat.

Bismarck-Kanzler-Bräu
empfehlen in Gebinden und Flaschen zu Familienfestlichkeiten, Gesellschaftsabenden etc.
Carl Brilke,
Victoriabad.

N. R. Anerkennungs schreiben vom kaiserl. Hofmarschallamt in Berlin, sowie von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck über dies Bier liegen bei mir zur gefl. Ansicht.

Hauptorgan Westpreussens.

DANZIGER ZEITUNG.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Die „Danziger Zeitung“, die einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung in Westpreussen, kostet mit Handelsnachrichten, dem illustrierten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreussischen Land- u. Hausfreund“

nur 2,25 Mark

pro Vierte Jahr, auf der Post abonniert. (In die Zeitungspreisliste unter No. 1614 eingetragen.)

Ausgedehnter eigener telegraphischer und telephonischer Dienst. Volkswirtschaftliche, landwirtschaftliche gewerbliche, das Schulleben, die Gesundheitspflege, Verkehr und geistiges Leben betreffende volksthümliche Artikel Correspondenzen in allen Theilen der östlichen Provinzen Jeden Tag reichhaltiges Feuilleton. Sonntags-Feuilleton u. A. von E. Vely aus Berlin. Im nächsten Vierteljahr besonders spannende Romane aus der Feder berühmter Autoren.

Reichhaltigster Anzeigenthell!

Insertionsorgan der Behörden.
Wer ein Probe-Abonnement wünscht, wolle sich an die Expedition der „Danziger Zeitung“ in Danzig, Ketterhagergasse 4, wenden.

Bureau für Architektur und Bauleitung.

Anfertigung von Entwürfen und Kostenaufschlägen für Stadt- und Landbauten jeder Art; Prüfung von Baurechnungen.
Eduard Koch, Architekt, (Berliner Schule)
Stolz i. Pomm.

So schön, so hold, so rein!

1. Du hast Diamanten, hast Perlen, Hast Alles, was Menschen Begehrt, Doch hättest den schönsten Teint Du, Würd' st glänzen Du noch viel mehr. Was nützen Dir Gold und Geschmelde, Wenn Du nicht die Blume kannst sein, Von der einst Heine gesungen: So schön, so hold und so rein!
2. Diamanten und Perlen würd' st geben Du gerne, wenn blendend weis, Ein schöner Teint zu eigen Würd' Dir als der schönste Preis. Darob doch nicht brauch' st Dich zu grämen, Seit Grollich, wie weltbekannt, Die Foenum-graecum-Selbe, Wie die von Heublumen erfind.
3. In Pfarrer Kneipp's Büchlein Du findest Die gleichen Bäder als Kur Auch in jenen Fällen brauche Jetzt Grollich's Seifen n. r. Die streng nach Kneipp'schen System, Natürlichste Mittel sind, Wodurch so manches Uebel wird beseitigt Und der Körper wird verjüngt.
4. Und mache Heublumenseife Und Foenum graecum Dich schön, Dann bist Du wie die Perle, So herrlich anzusehn. Dann bist Du wie die Blume, Blühend im Sonnenschein, Von der einst Heine gesungen, So schön, so hold und so rein!

Grollich's Heublumenseife (System Kneipp) Preis 50 Pf. wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nerven-system.
Grollich's Foenum-graecum-Selbe (System Kneipp) Preis 50 Pf. erzeugt weichen samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.
Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen well. Pfarrer Kneipp's.
Postversandt mindest 6 Stk. unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf Postkarte.

Engel-Droguerie von Johann Grollich in Brünn.
(Mähren).

Goldene Medaille **Silberne Medaille**
Posen 1895. Königsberg i. Pr. 1895.

Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.

Gegründet 1874.
Stolper Steinpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik,
Rohrgewebe- u. Carbolinum-Fabriken,
Fabrik für Cement-Dachfalzziegel.

Spezialität:
Ausf. v. Neudeckungen u. Reparaturen aller Bedachungsarten.
Ausführung von Isolierungen und Abdeckungen jeder Art.
Lieferung sämtlicher Fabrikate zu Fabrikpreisen unter Angabe sachgemäßer und nützlicher Verwendung.
Praktische Rathschläge ertheilen bereitwilligst unentgeltlich.
Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in
Deutsch-Schlau, Westpr. Königsberg i. Pr. Posen
seit 1878. seit 1885. seit 1891.
Dirschau seit 1895.

Henkel's Bleich-Soda.

seit 20 Jahren bewährt als bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.
Nur in Original Packten mit dem Namen „Henkel“ und dem „Löwen“ als Schutzmarke.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Rothflee,	Sommerroggen	Gelbe Lupinen,
Weißflee,	Sommerweizen	Bl. Lupinen,
Spätflee,	Widen,	Weiß Lupinen,
Ehymothee,	Beluschken,	Gr. Gerste,
Seradella,	Weißer Erbsen,	Al. Gerste,
97cr,	sowie alle übrigen	

Klee- und Grassaaten
offerten billigst
Max Gottschalk & Cohn,
früher L. G. Golde.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglich geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern
für nur 18 Mark
als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten
ein Porträt in Lebensgrösse
(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten Schwarz Gold Barockrahmen, dessen wirklicher Werth mindestens 60 Mark ist.
Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, s. h. t. längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen hat blos die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf für obigem Preise gegen Postnachschuß (Nachnahme) oder vorherige Ein-sendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS“
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.
Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Nur 1 Mark das Loos.
Staatlich genehmigte
Große Wiesbadener
Augusta-Victoria-Lotterie.
Ziehung am 15 April 1898 und folgende Tage.
Gewinn-Plan.

3389 Gewinne im Werthe von 90000 Mark.

1 Hauptgewinn von 20000 = 20000 Mark.
1 „ „ „ 10000 = 10000 „
1 „ „ „ 5000 = 5000 „
2 Gewinne „ 1000 = 2000 „
4 „ „ „ 500 = 2000 „
40 „ „ „ 300 = 12000 „
30 „ „ „ 250 = 7500 „
40 „ „ „ 100 = 4000 „
70 „ „ „ 50 = 3500 „
200 „ „ „ 20 = 4000 „
1000 „ „ „ 10 = 10000 „
2000 „ „ „ 5 = 10000 „

Loose à 1 Mk. zu haben in
F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolz i. Pomm.

1881er und 1889er
Bordeaux-Weine,
1885er und 1889er
Rhein-Weine

sehr preiswerth.
F. Hackbarth,
Special-Wein-Handlung.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

<p>Faint text in the first column, possibly a list of items or names.</p>	<p>Faint text in the second column, possibly descriptions or details.</p>	<p>Faint text in the third column, possibly prices or other numerical data.</p>
<p>Faint text in the first column, possibly a list of items or names.</p>	<p>Faint text in the second column, possibly descriptions or details.</p>	<p>Faint text in the third column, possibly prices or other numerical data.</p>
<p>Faint text in the first column, possibly a list of items or names.</p>	<p>Faint text in the second column, possibly descriptions or details.</p>	<p>Faint text in the third column, possibly prices or other numerical data.</p>
<p>Faint text in the first column, possibly a list of items or names.</p>	<p>Faint text in the second column, possibly descriptions or details.</p>	<p>Faint text in the third column, possibly prices or other numerical data.</p>
<p>Faint text in the first column, possibly a list of items or names.</p>	<p>Faint text in the second column, possibly descriptions or details.</p>	<p>Faint text in the third column, possibly prices or other numerical data.</p>